

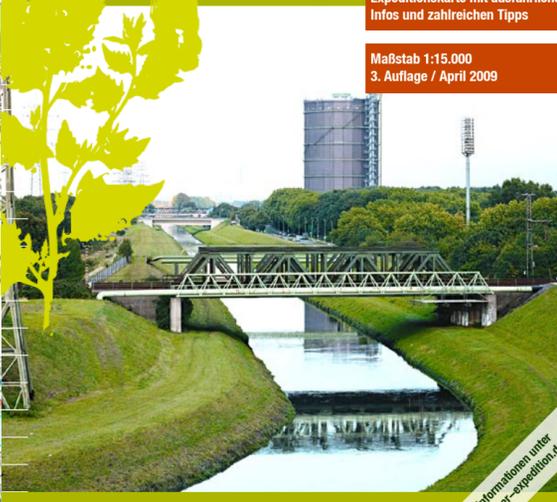


JENSEITS DER MITTE

Auf Schusters Rappen entlang der Emscher in Oberhausen

Expeditionskarte mit ausführlichen Infos und zahlreichen Tipps

Maßstab 1:15.000
3. Auflage / April 2009



Expeditionen durch das Neue Emschertal

Weitere Informationen unter www.emscher-expedition.de

Die Emscher stiftet Identität

Als Industrie und Eisenbahn vor 150 Jahren in die kaum berührten Emscher-niederungen vordrang, entstand eine Stadtlandschaft voller Extreme und Gegensätze. Heute führt der Strukturwandel hier, wie in der gesamten Region, zu tief greifenden Veränderungen; nicht zuletzt die „Neue Mitte Oberhausen“ ist ein eindrucksvoller Beleg dafür.



Die „Kuppel“ des Gasometers von innen

Aber der Wandel manifestiert sich nicht nur in den Großprojekten: Ehemalige Industriebrachen werden Stück für Stück von der Natur zurückerobert; Stätten, an denen einmal Lärm und Gestank herrschten, sind zu stillen, manchmal poetischen Orten geworden, die man heute erkunden kann.

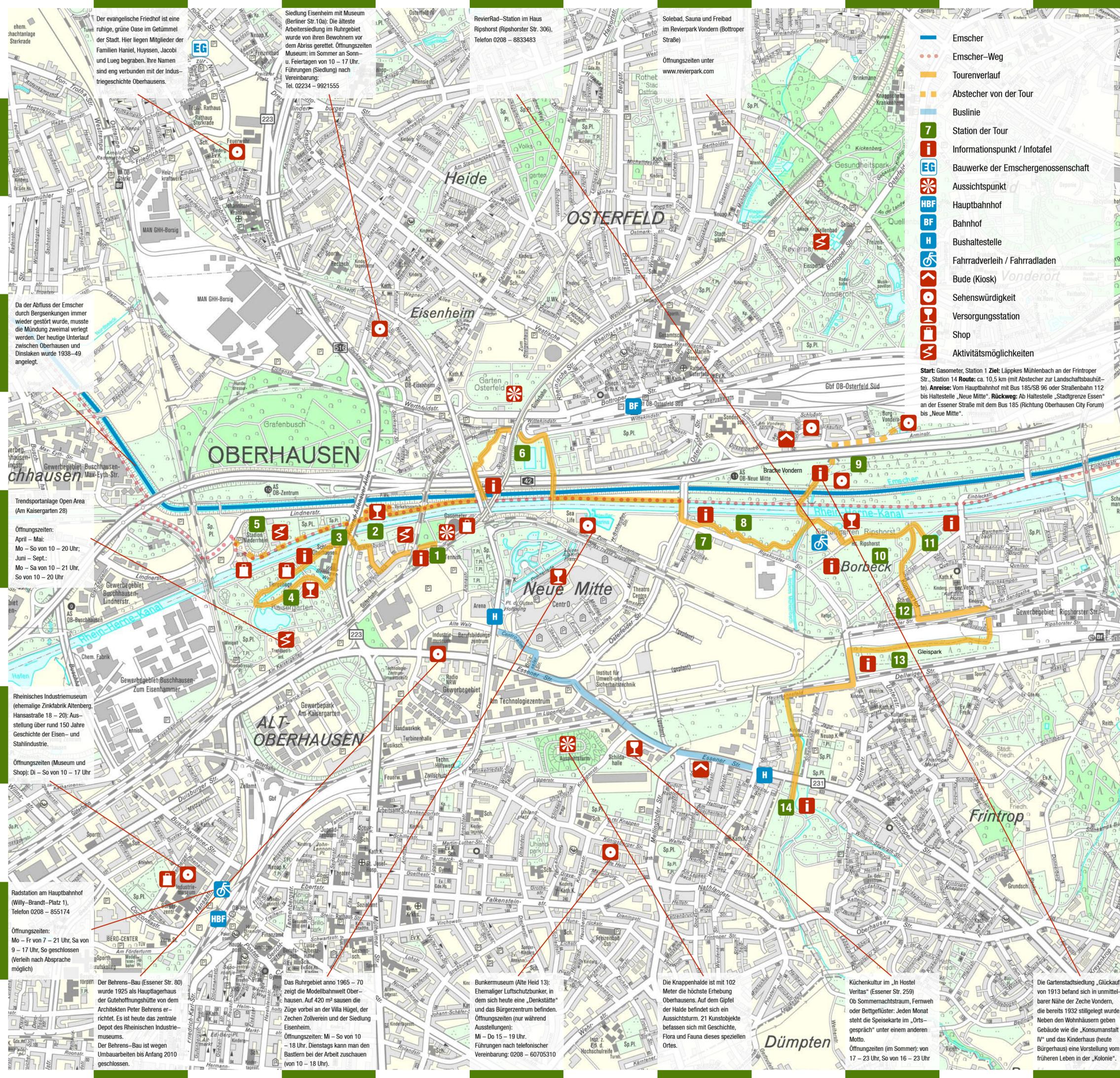
In einer Stadt, die ihr Gesicht in den letzten 150 Jahren ständig verändert hat, stellt sich die Frage nach der Identität. Auch wenn der Fußball in Oberhausen nicht den Stellenwert besitzt wie in anderen Städten, verbindet er hier Menschen. Rot-Weiß Oberhausen ist aus dem Emschertal SV hervorgegangen, der 1903 von Schülern verschiedener Duisburger Gymnasien gegründet worden war. Wie in vielen anderen Revierstädten war Fußball zu dieser Zeit noch ein Spiel der bürgerlichen Schichten. Die unmittelbare Nähe zur Emscher zeigt sich nicht nur im alten Vereinsnamen. Das Stadion hat eine „Emscherkurve“, wo die Fans der „Kleeblätter“ anzutreffen sind, während die Gäste in der „Kanalkurve“ sitzen. Die Punkband Emscherkurve 77 komponierte die offizielle Einlaufmusik und einer der Fanclubs gab sich den Namen „Emscher Coast“.

Diese Beispiele zeigen, dass auch die noch kanalisierte Emscher für Identität sorgt. Mit der Umgestaltung des Emscher-Systems und der Entwicklung des Emscher Landschaftsparks werden sich zukünftig vielleicht noch mehr Menschen zur Emscher bekennen.

In Oberhausen lässt sich der Wandel an einigen Stellen ganz besonders gut beobachten. Zwischen Niederrheinstadion und Haus Ripshorst führt uns die folgende Tour auf nur wenigen Kilometern Länge in ein vielfältiges und kontrastreiches urbanes Territorium.

- Emscher
- Emscher-Weg
- Tourenverlauf
- Abstecher von der Tour
- Buslinie
- Station der Tour
- Informationspunkt / Infotafel
- Bauwerke der Emschergenossenschaft
- Aussichtspunkt
- Hauptbahnhof
- Bahnhof
- Bushaltestelle
- Fahrradverleih / Fahrradräder
- Bude (Kiosk)
- Sehenswürdigkeit
- Versorgungsstation
- Shop
- Aktivitätsmöglichkeiten

Start: Gasometer, Station 1 Ziel: Läckpes Mühlenbach an der Frintroper Str., Station 14 **Route:** ca. 10,5 km (mit Abstecher zur Landschaftsbauhütte). **Anreise:** Vom Hauptbahnhof mit Bus 185/SB 96 oder Straßenbahn 112 bis Haltestelle „Neue Mitte“. **Rückweg:** Ab Haltestelle „Stadtgrenze Essen“ an der Essener Straße mit dem Bus 185 (Richtung Oberhausen City Forum) bis „Neue Mitte“.



Der evangelische Friedhof ist eine ruhige, grüne Oase im Getümmel der Stadt. Hier liegen Mitglieder der Familien Haniel, Huysen, Jacobi und Lueg begraben. Ihre Namen sind eng verbunden mit der Industriegeschichte Oberhausens.

RevierRad-Station im Haus Ripshorst (Ripshorster Str. 306), Telefon 0208 – 8833483

Solebad, Sauna und Freibad im Revierpark Vondern (Bottroper Straße)
Öffnungszeiten unter www.revierpark.com

Da der Abfluss der Emscher durch Bergsenkungen immer wieder gestört wurde, musste die Mündung zweimal verlegt werden. Der heutige Unterlauf zwischen Oberhausen und Dinslaken wurde 1938–49 angelegt.

Trendsportanlage Open Area (Am Kaisergarten 28)
Öffnungszeiten:
April – Mai:
Mo – So von 10 – 20 Uhr;
Juni – Sept.:
Mo – Sa von 10 – 21 Uhr,
So von 10 – 20 Uhr

Rheinisches Industriemuseum (ehemalige Zinkfabrik Altenberg, Hansastraße 18 – 20); Ausstellung über rund 150 Jahre Geschichte der Eisen- und Stahlindustrie.
Öffnungszeiten (Museum und Shop): Di – So von 10 – 17 Uhr

Radstation am Hauptbahnhof (Willy-Brandt-Platz 1), Telefon 0208 – 855174
Öffnungszeiten:
Mo – Fr von 7 – 21 Uhr, Sa von 9 – 17 Uhr, So geschlossen (Verleih nach Absprache möglich)

Der Behrens-Bau (Essener Str. 80) wurde 1925 als Hauptlagerhaus der Gutehoffnungshütte von dem Architekten Peter Behrens errichtet. Es ist heute das zentrale Depot des Rheinischen Industriemuseums.
Der Behrens-Bau ist wegen Umbauarbeiten bis Anfang 2010 geschlossen.

Das Ruhrgebiet anno 1965 – 70 zeigt die Modellbahnwelt Oberhausens. Auf 420 m² sausen die Züge vorbei an der Villa Hügel, der Zechen Zollverein und der Siedlung Eisenheim.
Öffnungszeiten: Mi – So von 10 – 18 Uhr, Dienstags kann man den Bastlern bei der Arbeit zuschauen (von 10 – 18 Uhr).

Bunkerzentrum (Alte Heid 13): Ehemaliger Luftschutzbunker, in dem sich heute eine „Denkstätte“ und das Bürgerzentrum befinden. Öffnungszeiten (nur während Ausstellungen):
Mi – Do 15 – 19 Uhr,
– 18 Uhr, Dienstags kann man den Bastlern bei der Arbeit zuschauen (von 10 – 18 Uhr).

Die Knappenhalde ist mit 102 Meter die höchste Erhebung Oberhausens. Auf dem Gipfel der Halde befindet sich ein Aussichtsturm. 21 Kunstobjekte befassen sich mit Geschichte, Flora und Fauna dieses speziellen Ortes.

Küchenkultur im „Hostel Veritas“ (Essener Str. 259) Ob Sommernachtstraum, Fernweh oder Bettgelüster: Jeden Monat steht die Speisekarte im „Orts-gespräch“ unter einem anderen Motto.
Öffnungszeiten (im Sommer): von 17 – 23 Uhr, So von 16 – 23 Uhr

Die Gartenstadtsiedlung „Glückauf“ von 1913 befand sich in unmittelbarer Nähe der Zeche Vondern, die bereits 1932 stillgelegt wurde. Neben den Wohnhäusern geben Gebäude wie die „Konsumanstalt IV“ und das Kinderhaus (heute Bürgerhaus) eine Vorstellung vom früheren Leben in der „Kolonie“.

1 Niederrheinstadion

Zwischen Rhein–Herne–Kanal und Emscher liegt das Zuhause des SC Rot–Weiß Oberhausen. Das Niederrheinstadion wurde 1924 bis 26 unter Einsatz von „Notstandsarbeitern“ – die in einer den heutigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vergleichbaren Form beschäftigt waren – erbaut. Oberhausen erhielt damit einen Sportmittelpunkt, zu dem auch ein Schwimmbad gehörte. Das Stadion fasst 21.318 Zuschauer. Zu den besten Zeiten tummelten sich mehr als 30.000 Menschen auf den Rängen, zum Beispiel als Rot–Weiß Oberhausen 1946 die Niederrheinmeisterschaft gewann, die im nächsten Jahr erfolgreich verteidigt werden konnte. 1969 gelang der Aufstieg in die Bundesliga, in der sich der Verein bis 1973 halten konnte. RWO stellte mit Lothar Koblun sogar den Torschützenkönig der Saison 1970/71. In den 30er–Jahren war ein Oberhäuser sogar Keeper der Nationalelf: Willy Jürissen, der „Gentleman im Tor“ – er war immer adrett gekleidet und hatte stets einen Kamm in der Gesäßtasche – gilt als einer der besten Revierfußballer überhaupt.

Die durch den Kohleabbau der nahe gelegenen Zeche Concordia verursachten Bergsenkungen machte den Sportanlagen immer wieder zu schaffen; in den 60er–Jahren wies das Spielfeld eine Höhendifferenz von beinahe einem halben Meter auf! Grundlegende Sanierungs– und Modernisierungsarbeiten waren notwendig, zumal das Stadion mit dem Aufstieg von RWO im Jahr 1969 bundesligatauglich ausgebaut werden musste. Oberhausen bekam die damals hellste Flutlichtanlage Europas. Die heutige Anzeigentafel stammt übrigens aus dem Ulrich–Haberland–Stadion und ist ein Geschenk von Bayer 04 Leverkusen.

Auch wenn nur es nur ein paar Tausend Fans sind, die heute den Heimspielen beiwohnen: Ein Besuch im Niederrheinstadion lohnt sich in jedem Fall. Bei Bier und Bratwurst kommt man schnell ins Gespräch. Unter der Tribüne, am Haupteingang, befindet sich ein Fanshop, der an Spieltagen geöffnet hat.

Den aktuellen Spielplan und weitere Infos zum Verein gibt's unter www.rwo-online.de

Heimische Freizeitstätte: Auf dem Gelände des ehemaligen Freibads neben dem Stadion gibt es neben Spielfeldern für Beachvolleyball, Inline–Hockey und Basketball auch einen Bolz– und öffentlichen Grillplatz. Wer es etwas traditioneller mag, sollte sich jedoch mit seinem Picknickkorb an den Rhein–Herne–Kanal begeben. Das Ufer verwandelt sich an heißen Sommertagen in ein Freizeitparadies – nicht umsonst wurde der Kanal als „Kumpel–Riviera“ bekannt.

2 Schloss Oberhausen



Schloss Oberhausen ist Namensgeber der Stadt und heute ein Ort für Kunst und Kultur. Die Ludwiggalerie Schloss Oberhausen zeigt in thematischen Ausstellungen regelmäßig Meisterwerke von der Antike bis zur Gegenwart. Sie versteht sich außerdem als Galerie für populäre Kunst und Neue Medien. Die Landmarkengalerie im Nebengebäude informiert über die Landmarken–kunst im Emscher Landschaftspark. Landmarken sind markante Orte, die durch künstlerische Inszenierungen betont werden und somit als Orientierungspunkte innerhalb der Stadtlandschaft dienen.

*Öffnungszeiten: Di – So von 11 – 18 Uhr, Telefon 0208 – 4124928
Öffentliche Führungen werden sonntags um 11.30 Uhr angeboten*

Erwerb von Kultgegenständen: Im Museumshop gibt es Bücher zu den Ausstellungen der Ludwig Galerie und umfangreiches Material über die Region.

Versorgungsstation: Gaststätte Kaisergarten mit Biergarten (am Schloss Oberhausen)

*Öffnungszeiten: Mo – Fr von 9 – 22 Uhr, Sa – So von 8 – 22 Uhr
Bei schönem Wetter ist der Biergarten wochentags ab 8 Uhr,
am Wochenende ab 9 Uhr geöffnet.*

3 Kaisergarten

*„zehntausend plätze, um bier zu konsumieren,
und jede menge büsche, sein herz zu verlieren,
am sonntag im kaisergarten sich küssen,
bei den hängebauchschweinen die tiger vermissen,
andere städte haben auch einen zoo,
aber so wie bei uns issat nirgendwo.“*
(Aus dem Lied „Oberhausen“ von den Missfits)

Der Kaisergarten wurde in den Jahren 1896/97 erbaut und ist die älteste öffentliche Grünanlage in Oberhausen. Zum Park gehört ein Tierpark, der vor allem die ganz jungen Besucher begeistert, denn die meisten Tiere kann man streicheln und füttern. Die Hängebauchschweine – seit dem Song „Oberhausen“ die heimlichen Stars des Tierparks – haben ihr Gehege übrigens am Ende des Parks.



Auf dem Weg zum Tierpark kommt man an einem Gewässer vorbei. Es ist – man mag es kaum glauben – eine alte Schleife der Emscher, die sich hier früher durch eine feuchte Bruchlandschaft wand. Nach der Verlegung und Begradigung der Emscher 1910 wurde der Kaisergarten bis zum Kanal hin erweitert und der alte Emscherarm mit dem Teich verbunden.

4 Siedlung Grafenbusch

Die „Manager–Siedlung“ Grafenbusch wurde ab 1910 von der Gutehoffnungshütte errichtet. Die GHH gehörte einst zu den bedeutendsten Eisen– und Stahlproduzenten Europas. Der Berliner Architekt Bruno Möhring plante eine Gartenstadtsiedlung, die den repräsentativen Ansprüchen der leitenden Angestellten entsprach. Zudem lag sie in unmittelbarer Nähe zum Werk, so dass man bei Störfällen schnell vor Ort war. Die Hierarchie der Angestellten spiegelte sich in der Größe und Gestaltung der Häuser wieder. Die größte Wohnung verfügte über stolze 300 Quadratmeter!

5 Gasometer

Als der gigantische Gasbehälter im Jahre 1929 fertig gestellt wurde, war er weltweit der größte seiner Art. Das glaubt man gerne, wenn man davor steht! Er ist stattliche 117,5 Meter hoch und hat einen Durchmesser von 67,5 Metern. Angeblich gibt es Therapeuten, die Patienten mit Höhenangst ein regelmäßiges Begehen der Außentreppe verordnen.



Der Gasometer diente der Zwischenlagerung von Gichtgas, einem Nebenprodukt der Roheisenerzeugung im Hochofen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde hier auch Kokereigas gespeichert. Heute hat der „Eiffelturm des Ruhrgebiets“ eine neue Funktion: Seit 1994 finden hier auf einer Fläche von insgesamt 7.000 Quadratmetern Kunst– und Kulturveranstaltungen statt. Im Inneren des Gasometers hängt eine großflächige Darstellung, die das Werksgelände der Hüttenwerke Oberhausen AG

(HOAG) im Jahr 1951 zeigt. Kaum zu glauben, dass das Areal der „Neuen Mitte“ einmal so ausgesehen hat! Von der Aussichtsplattform auf dem Dach des Gasbehälters bietet sich ein spektakulärer Blick über die Patchwork–Landschaft der Emscherregion.

Öffnungszeiten: Di – So von 10 – 18 Uhr, Telefon 0208 – 8503730

Heimische Freizeitstätte: Nicht ganz so hoch wie der Gasometer, aber mit viel Nervenkitzel verbunden ist eine Tour durch den Hochseilparcours nebenan.

Infos: www.tree2tree.de

6 Garten Osterfeld

„Oberhausen blüht auf! Neue Gärten auf alten Industrieflächen“ – unter diesem Motto wurde in den Jahren 1998/99 das Areal der ehemaligen Zeche und Kokerei Osterfeld für die Landesgartenschau „OLGA“ umgestaltet. Heute verbindet der Park die Stadtteile Osterfeld und Alt–Oberhausen.

Der so genannte Emscherschnellweg (A 42), die Emscher, der Rhein–Herne–Kanal sowie mehrere Eisenbahntrassen durchziehen das Areal und prägen den südlichen Teil des Parks. Auch die Reste einer ehemaligen Kläranlage wurden in die Parkgestaltung integriert: Unerschrockene Entdecker können auf einem schmalen Steg die Becken überqueren und hinuntersteigen, um die Dimensionen und die Besonderheit des Ortes auf sich wirken zu lassen: Trauerweiden, Weidenkätzchen und Schwarzerlen bilden einen wohltuenden Kontrast zu den harten Konturen der Betonbecken.

7 Siedlung Ripshorster Straße

Am Westeingang zum Gehölzgarten Ripshorst liegt eine kleine Arbeitersiedlung, die am Rande der durch das CentrO geprägten Neuen Mitte sonderbar fremd wirkt. Hätten sich die Bewohner der „Ripse“ nicht für ihre Siedlung stark gemacht, es gäbe sie heute nicht mehr, denn der Antrag auf Abriss der Häuser war bereits gestellt. Der Kampf um die ab 1889 für die GHH errichtete Siedlung „Neu Oberhausen“ dauerte von 1979 bis 2001 und führte zur Gründung einer Genossenschaft. Abriss und drohende Einzelprivatisierung konnten so verhindert werden. Das ursprüngliche Siedlungsbild diente schon mehrmals als Filmkulisse, zum Beispiel für Sönke Wortmanns „Wunder von Bern“, das an den sensationellen WM–Sieg der deutschen Fußballnationalmannschaft 1954 erinnert und zugleich das Portrait einer Familie im Nachkriegsdeutschland zeichnet.

8 Gehölzgarten Ripshorst

Der Gehölzgarten Ripshorst führt den Besucher auf einen botanischen Streifzug durch die Erdgeschichte. Er zeigt die Verbreitung von Baumarten in den verschiedenen Erdperioden vom Tertiär bis zur Wiederbewaldung nach der letzten Eiszeit. Die Züchtung und Auslese von Kulturpflanzen durch den Menschen werden ebenfalls thematisiert. Durch den Gehölzgarten werden regelmäßige Führungen angeboten, zu denen man sich im Haus Ripshorst anmelden kann.

Führungen: Telefon 0208 – 883348

9 Haus Ripshorst

In den Gebäuden des ehemaligen Bauernhofs Ripshorst ist seit 1999 das Informationszentrum für den Emscher Landschaftspark untergebracht. Die Ausstellung zeigt einzelne Projekte des Emscher Landschaftsparks. Hier kann man sich interaktiv via Bildschirm über die Geschichte der Region und den Umbau des Emschersystems informieren. Die „Klangreise“, eine Installation des Gelsenkirchener Musikers und Sound–Designers Frank Hensel, führt den Besucher auf eine akustische Entdeckungstour durch das Ruhrgebiet.

Haus Ripshorst beherbergt mehrere ökologisch orientierte Vereine und Initiativen, zum Beispiel die „Station Umwelt und Natur Oberhausen“ und die „Biologische Station Westliches Ruhrgebiet“, die ein vielfältiges Veranstaltungs–



programm anbieten. Auch der Bienenzuchtverein Oberhausen ist hier mit einem Bienenhaus vertreten und bringt interessierten Besuchern die Grundsätze der Imkerei unter dem Motto „Imker im Dienste der Umwelt“ näher.

Der Vereins–Vorsitzende Heinz Depping bietet regelmäßig Vorträge an, und von März bis September kann man ihm bei der Arbeit an seinen Bienenvölkern auch über die Schulter sehen.



Bienenzuchtverein Oberhausen, Heinz Depping: Telefon 0208 – 861858

Versorgungsstation: Im Infozentrum von Haus Ripshorst gibt es eine kleine Cafeteria, in der man u.a. den selbst gemachten Honig des Bienenzuchtvereins erwerben kann. Weitere Produkte wie zum Beispiel Kerzen, Seife und Hautcreme gibt es direkt beim Imker (s.o.).

Der Emscher–Umbau und die Entwicklung des Emscher Landschaftsparks gehen Hand in Hand, wobei Letzterer ein gigantisches Gemeinschaftsprojekt der Ruhrgebietsstädte, des Regionalverbands Ruhr (RVR) und der Emschergenossenschaft darstellt. Alle gemeinsam wollen hier die größte grüne Lunge innerhalb einer Industrieregion schaffen, einen Regionalpark, der sich über 70 Kilometer von Duisburg bis Kamen erstreckt.

Die Idee entstand im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA Emscher Park und wird seitdem Schritt für Schritt umgesetzt. Bislang wurden über 300 Einzelprojekte realisiert und vernetzt. Der Park thematisiert die lokalen Besonderheiten der Industrielandschaft. So entstehen Grünräume von ganz unterschiedlichem Charakter.

*Öffnungszeiten Infozentrum: März bis Okt.: Di – So von 10 – 18 Uhr;
Nov. bis Feb.: Di – So von 10 – 17 Uhr. Telefon 0208 – 8833483*

10 Emscher–Klärpark

Die Kläranlage „Läppkes Mühlenbach“ war bis 1996 in Betrieb und klärte die Abwässer von 68.000 Menschen aus den Essener Stadtteilen Borbeck und Frintrop. Aus diesem stillgelegten Klärwerk einen ungewöhnlichen Park zu machen, war nicht nur eine ungewöhnliche Idee, sondern auch ein Symbol für den Umbau des Emschersystems.



Die Bauwerke der ehemaligen Kläranlage wurden kreativ in die Parkgestaltung integriert: Das Klärbecken verwandelte sich in einen Seerosenteich und im Faultrum befindet sich das Kunstwerk „Mangrove“ von Andreas Titz. Beim Betreten des Turms ertönt ein sanftes Gluckern und Plätschern. Die Skulptur, aus Abflussrohren gebaut, erinnert an die verzweigten Wurzeln einer Mangrovenpflanze. Auf dem Dach des Faulturms gibt es eine kleine Aussichtsplattform; und abends sorgt eine Lichtinstallation für magische Momente.

Der Faultrum war zu Betriebszeiten der Kläranlage mit Schlamm gefüllt, der bei der mechanischen Abwasserreinigung anfiel und sich unten in den Klärbecken sammelte. Im Faulbehälter wurde er unter Luftabschluss „ausgefällt“, bis er geruchsarm war. Als die Zechen noch ihre Abwässer in die Emscher leiteten,

enthielt der Klärschlamm viel Kohle, so dass man ihn nach dem Zweiten Weltkrieg als „Kohleschlamm“ verheizte.

*Öffnungszeiten des Emscher–Klärparks: Feb.–Okt.: 7 – 20 Uhr;
Nov.–Jan.: 8 – 18 Uhr. Der Faultrum ist bis 17 Uhr geöffnet.*

11 Kunsthaus Haven

Wie so viele Schulen leidet die Havensteinschule unter rückläufigen Schülerzahlen. Aus diesem Grund hat man 1993 einen Teil des Gebäudes in ein Kunsthaus umgewandelt. In sechs Ateliers arbeiten Künstlerinnen und Künstler für zwei bis drei Jahre als Stipendiaten. Das Kulturbüro der Stadt Oberhausen und einige Paten, die das Projekt unterstützen, wählen die Künstler aus. Das Haus hat keine festen Öffnungszeiten; wenn jedoch in den Ateliers gearbeitet wird, sind interessierte Besucher herzlich willkommen.



*Infos zu den Künstlern und ihren Werke gibt es unter
www.kunsthau-haven.de*

12 Ruderalpark Sammelbahnhof Frintrop

Nach dem Rückzug der Schwerindustrie verlor der Rangier– bzw. Sammelbahnhof Frintrop seine Funktion und lag lange Zeit vergessen im postindustriellen Niemandsland. 1999 wurde das Gelände erschlossen und behutsam in einen Ruderalpark umgestaltet. Als ruderal Vegetation werden Pflanzen bezeichnet, die auf Brachflächen mit stickstoffreichen Böden als Pioniere auftreten. Hier kann man heute beobachten, wie sich die Natur eine ehemals brach liegende Industriefläche Stück für Stück zu Eigen macht. Ein Wegenetz führt auf den ehemaligen Gleistrassen und Wirtschaftswegen zu kleinen Auf–enthalts– und Aussichtsplätzen. Durch die Verwendung von industrietypischen Materialien wie Kalkschotter, rohem Beton, Stahleinfassungen und –konstruktionen konnte der ursprüngliche Charme der Brache erhalten werden. So hat auch der echte Feldhase hier wieder ein Zuhause gefunden.

13 Läppkes Mühlenbach

Der Läppkes Mühlenbach ist ebenso Bestandteil des Emschersystems wie die Emscher selbst. Insgesamt besteht es aus 341 Kilometern Fließgewässer, die zum großen Teil noch als Abwasserkanäle durch die Landschaft fließen. Gut 40 Kilometer davon sind bis jetzt naturnah umgestaltet worden.

Der Läppkes Mühlenbach wurde ab 1989 umgebaut und war ein wichtiges Pilotprojekt für den Umbau des Emschersystems. Parallel zum alten Bachlauf wurde ein geschlossener unterirdischer Kanal von 1.800 Metern Länge verlegt, der nun das Schmutzwasser aufnimmt. Heute wird der Bach ausschließlich von Grund–, Regen– und Quellwasser gespeist. An seinem Unterlauf präsentiert er sich zwar immer noch als „Köttelecken“, aber einige Meter weiter, nördlich des Bahndamms, hat er schon wieder den Charakter eines natürlichen Fließgewässers. Hier ist ein Naherholungsraum entstanden, der von der Natur langsam zurückerobert wird.

Schulen, Schulklassen und Vereine, aber auch Einzelpersonen können sich für die naturnah umgestalteten Gewässer als „Bachpaten“ engagieren. Zu ihren Aufgaben gehört das Bepflanzen und Beobachten des Baches und die Dokumentation seiner Entwicklung.

Wer Interesse an einer Bachpatenschaft hat, erhält weitere Informationen bei der Emschergenossenschaft: Astrid Keune, Telefon 0201 – 1042320